

Rückblick auf die Studienreise nach Hannover vom 27. – 30. November 2025

«Die Otfried-Preussler-Schule liess uns eindrücklich erfahren, was möglich ist, wenn konsequent Inklusion gelebt wird.»

«Nach dieser Studienreise will ich mich vertiefter mit «Deeper Learning» auseinandersetzen.»

«Das abwechslungsreiche Programm – mit geführtem Stadtpaziergang und dem Besuch einer Gedenkstätte – hat sehr gefallen und ermöglichte vertiefte Einblicke.»

«Mir ist bewusst geworden, dass Deutschland eine andere Vergangenheit zu bewältigen hat, als wir in der Schweiz und deshalb die Erinnerungskultur ein wichtiger Bestandteil der schulischen Bildung ist.»

Das ist nur eine kleine Auswahl aus den Rückmeldungen der Kursteilnehmenden zur Studienreise nach Hannover, die vielfältige Einblicke ermöglichte. «Schulen im Aufbruch» und «Inklusive Schulen» standen im Zentrum unserer Studienreise nach Hannover, verschiedene kulturelle Angebote in der UNESCO «City of Music», ein geführter Stadtpaziergang und zwei gemeinsame Abendessen in gemütlicher Runde sorgten für ein abwechslungsreiches und vielfältiges Programm, das von den Kursteilnehmenden sehr geschätzt wurde.

Entgegen früheren Studienreisen gehörten in diesem Jahr nicht ‚nur‘ Schulleitende aus den Kantonen Luzern und Zug zum Kreis der Teilnehmenden, sondern auch drei Schulleitende und ein PH-Dozent aus dem Kanton Bern. Gemeinsam mit den (liebevoll genannten) «Berner Buebe» über den Tellerrand hinauszuschauen, sich auszutauschen und inspirieren zu lassen, aber auch gemütliche Stunden zu verbringen, war sehr bereichernd und wurde durchs Band als eines von vielen Highlights bezeichnet.

Nach der sonntäglichen Anreise, die gespickt war von Zugausfällen, Streckensperrungen, Bahnersatzangeboten, Verspätungen und (im positiven Sinne) amüsanten Zugführerdurchsagen und -erklärungen, starteten wir die Studienreise am Montagmorgen mit einem Besuch im *Kultusministerium des Bundeslandes Niedersachsen, Abt. 3 - Allgemeinbildendes Schulwesen*. Hier wurden wir durch den Abteilungsleiter Carsten Milde, selbst ein ehemaliger Schulleiter, und drei Referatsleiterinnen freundlich empfangen. In einem 90-minütigen Austausch erhielten wir einen Überblick über die Herausforderungen an den allgemeinbildenden Schulen des Bundeslandes Niedersachsen, die Bestrebungen im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie der damit einhergehenden digitalen Bildung.



1 - Im Kultusministerium Niedersachsen

Dieser Einblick war zwar sehr interessant und aufschlussreich, doch wenn man bedenkt, dass das Bundesland Niedersachsen flächenmässig grösser ist und die Bevölkerungszahl fast jener der Schweiz entspricht, tauchte unter den Kursteilnehmenden die berechtigte Frage auf, ob dieser Einblick «unserer Flughöhe» entsprach. Nichtsdestotrotz bot dieser Austausch eine wertvolle Grundlage, das Deutsche Schulwesen (bis 12. Schuljahr!) etwas besser zu verstehen.

Sehr nachdenklich stimmte uns die eindrückliche Führung durch die *Gedenkstätte Ahlem*. Sie befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Israelitischen Gartenbauschule Ahlem, die 1893 vom jüdischen Bankier und Hobbygärtner Moritz Simon gegründet wurde. Ab 1933 engagierte sich die Schule bei der Vorbereitung junger Juden für die Auswanderung, vor allem nach Palästina. Im Herbst 1941, das Hauptgebäude wurde zu einer Aussenstelle der Gestapo Hannover, wurde das Gelände zur zentralen Sammelstelle für die Deportation von Juden aus Hannover. Gegen Ende des Krieges wurde in der ehemaligen Laubhütte eine Hinrichtungsstätte eingerichtet, in welcher Gestapo-Häftlinge und solche aus dem Arbeitserziehungslager Lahde durch die Gestapo ermordet wurden. Hier wurde uns wieder einmal bewusst, dass Deutschland eine andere Vergangenheit als die Schweiz hat und die Erinnerungskultur durch vielfältige Ausstellungen und pädagogischer Unterstützung von Gedenkstätten einen wichtigen Stellenwert hat, gerade auch heute, in einer sehr polarisierenden Gesellschaft.



Am Dienstag tauchten wir ein in den Schulalltag der preisgekrönten *Otfried-Preussler-Schule*, eine zukunftsorientierte «Schule im Aufbruch» und eine Grundschule für Alle, die 2020

Hauptpreisträger des Deutschen Schulpreises war. Inklusion wird hier mit voller Überzeugung und konsequent gelebt. Nach dem freundlichen Empfang durch die pädagogische Leiterin Marijke van der Berg führten uns drei Viertklässler*innen durch die Schule. Ihr Stolz und ihre Freude an der Schule waren unüberhör- und unübersehbar. Mit viel Elan zeigten sie uns verschiedenste Lernräume, erklärten deren Funktionen und waren dabei fast nicht zu stoppen.

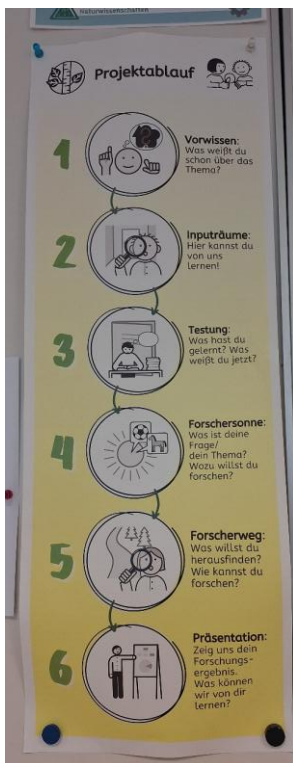
Die Schule ist in vier Lernhäuser aufgeteilt, die nach Figuren aus Otfried Preusslers Büchern benannt sind. Da ist das Hexenhaus, das Räuberhaus, das Gespensterhaus oder das Wasserleutehaus.

Nach dem Morgenkreis, in welchem von allen Kindern die *Metacom-Gebärdensprache* zur unterstützenden Kommunikation gelernt und eingesetzt wird, geht es viermal pro Woche in die klassenübergreifenden Lernzeiten, die von einem fixen Team von Lehrpersonen, Sonderpädagog*innen und Schulassistent*innen begleitet werden. Hier lernen die Kinder selbständig, al-



leine oder in kleinen Gruppen. Die Kinder orientieren sich dabei an den „Lernrädern“, den schulinternen Arbeitsplänen.

Eine grosse Offenheit ist sowohl bei den Kindern als auch bei den Lehrpersonen spürbar, eine enge Zusammenarbeit unter den Fachpersonen ist wie selbstverständlich. Die Lernräume sind sehr ansprechend, zumeist dem Figurenhaus entsprechend gestaltet.

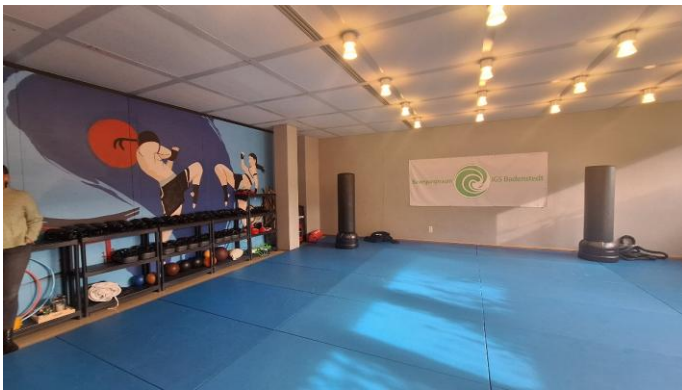


An einem Tag pro Woche wird jahrgangsübergreifend an Projekten gearbeitet. Dabei orientieren sich die Lernenden an einem vorgegebenen Projekttablauf. Das Projekt-Portfolio, welches auch die vier Themenbereiche eines Schuljahres vorgibt, begleitet sie während des ganzen Projekts.

Sehr bereichernd war für uns neben der Hospitation auch der Austausch mit den Mitarbeitenden der OPS in der Pause wie auch die Schlussrunde mit den Mitgliedern der Schulleitung und der pädagogischen Leiterin. So erfuhren wir beispielsweise, dass eine systematische und konsequente Zusammenarbeit gefördert, aber auch eingefordert wird, mit dem Ziel, den Unterricht auf mehrere Schultern zu verteilen, zusammen vorzubereiten und die Arbeit aufzuteilen.



Am Mittwochmorgen besuchten wir die *IGS Badenstedt*, eine integrierte Gesamtschule vom 5. – 10. Schuljahr, die ganz andere Voraussetzungen und Herausforderungen hat als beispielsweise die Otfried-Preussler-Schule. Gegen 100 % der Kinder haben einen Migrationsanteil, rund 25% der Kinder einen besonderen Förderbedarf oder eine Beeinträchtigung. In 30 Klassen werden 700 Kinder und Jugendliche unterrichtet, viele müssen, wie die Schulleiterin erzählte, auf Grund ihrer Herkunft und den familiären Verhältnissen «nachbeertert» werden. Und doch, seit 2018 ist die IGS Badenstedt eine «Schule im Aufbruch», in welcher Selbstwirksamkeit, Teilhabe und Potenzialentfaltung gross geschrieben wird. Trotz besonderen Herausforderungen kennt die IGS Badenstedt praktisch keinen Fachkräftemangel. Im Schulteam werden fast alle Sprachen gesprochen, die im Kontakt mit den Erziehungsberechtigten benötigt werden.



Hohes Engagement und viel Empathie für die Kinder und Jugendlichen zeichnet das Badenstedt-Team aus. So hat beispielsweise der Schulsozialarbeiter zusammen mit einem Schulmitarbeiter einen Bewegungsraum (kleine Insel) konzipiert und eingerichtet. Statt dass Jugendliche bei einem ‘Ausraster’ in ein Time-Out versetzt werden, können sie sich hier in Begleitung austoben und abregieren und zugleich ihr

Verhalten reflektieren.

Für die Lernbüros in Deutsch, Englisch und Mathe erstellte das Lehrpersonenteam selbst differenzierte Lernmaterialien, so dass die Kinder und Jugendlichen unter transparenten Strukturen und Prozessen in ihrem individuellen Tempo lernen können. Klar strukturiert ist auch das Lernen im Projekt, welches in den Jahrgängen 5 bis 8 in vier Stunden pro Woche fächerübergreifend und fächerverbindend ein wichtiger Bestandteil der Schule ist. Dem Lernen im Projekt ist ein klares pädagogisches Konzept hinterlegt: Kooperatives Lernen – Methodenkompetenz – Produkteorientierung – Zertifizierung statt Bewertung.



Mit Kunstprojekten ist die Schule daran, das triste Schulgebäude im Innern aufzuwerten

Auf einem *geführten Stadtpaziergang* lernten wir am Nachmittag die Innenstadt und die Geschichte von Hannover etwas näher kennen. Wir erfuhren dabei, wie der ungeliebte Ernst August I. 1837 in Hannover zu königlichen Ehren kam und welche Bedeutung der Philosoph und Mathematiker Gottfried-Wilhelm Leibniz (1646 – 1716), der Erfinder der mechanischen Rechenmaschine und des binären Zahlensystems, für die Stadt Hannover hatte und immer noch hat. Er galt als eines der grössten Genies der damaligen Zeit. Leibniz wurde so Namensgeber für die Universität Hannover, aber auch für die vom Zuckerbäcker Bahlsen 1891 erfundenen Butterkekse. Zu Ehren des berühmtesten Bürgers von Hannover nannte Bahlsen sie «Leibniz Cakes».

Impressionen aus Hannover



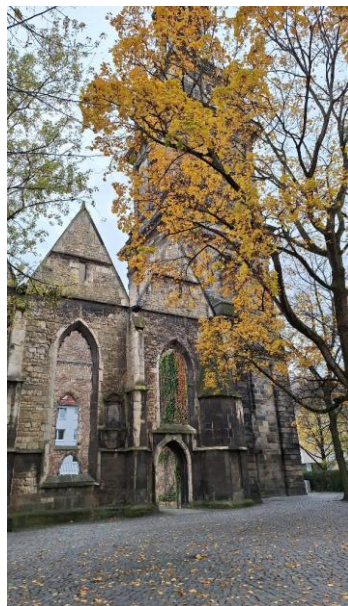
Die Staatsoper Hannover



Das Leibniz-Denkmal



Wiederaufgebaute Fachwerkhäuser



Mahnmal Aegidienkirche



Das "neue" Rathaus



Das Holocaust-Denkmal

Am letzten Tag stand noch der Besuch der *IGS List* an, eine inklusive Schule für alle. Diese integrierte Gesamtschule wird vierzünftig geführt und beinhaltet auch die gymnasiale Oberstufe, die zusammen mit zwei anderen IGS geführt wird. Das Besonderheiten der IGS List sind die Profilklassen (Bläser-, Chor-/Perkussions- und Forscherklassen), die Medienausstattung (inkl. Robotik-Labor) und die aufeinander abgestimmten Unterrichtseinheiten, die allesamt auf 80 Minuten ausgerichtet sind. Weiter ist die IGS List seit 2022 eine anerkannte Sport-Talentschule.

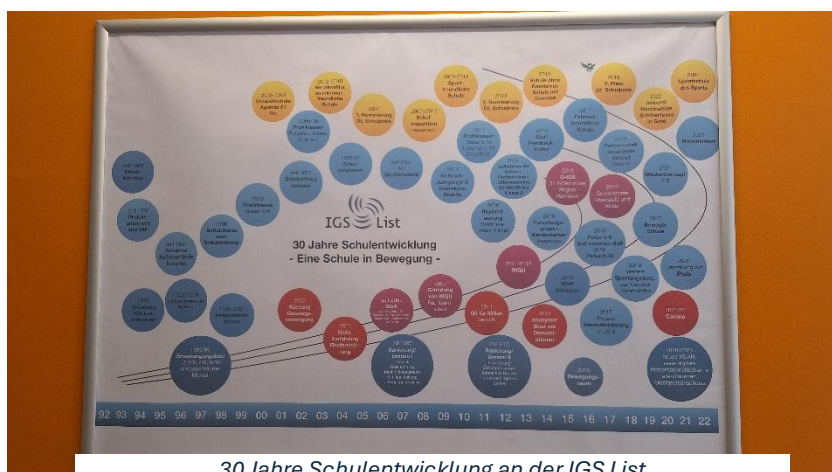
Der Unterricht ist kompetenzorientiert, mit vielen Phasen des individualisierten Lernens und projektorientierten Arbeitens. Die Lernenden erhalten vielfältige Rückmeldungen, einerseits im Lernplaner, durch lernförderliches Feedback und andererseits in Form von Lernentwicklungsberichten (LEB). Die pädagogische Leiterin Anke von Jutrzenka führte uns mit viel Herzblut in die Besonderheiten der IGS List ein. Die Identifikation mit ihrer Schule und den Entwicklungen der letzten Jahre war stark spürbar. Die Realität bei den Unterrichts-Hospitationen entsprach jedoch nicht ganz dem Enthusiasmus der pädagogischen Leiterin, wobei man ihr zugutehalten muss, dass die Schule mit einigen krankheitsbedingten Ausfällen zu kämpfen hatte.



Arbeitsflächen in den Gängen der IGS List



Impressionen vom Schulgarten



30 Jahre Schulentwicklung an der IGS List

Am Nachmittag stand für die meisten die Rückreise in die Schweiz an, zwar mit einer knappen Stunde Verspätung, doch ohne weitere Verzögerungen oder Zugausfällen auf unserer Strecke.

Die Studienreise nach Hannover bestach aus Sicht der Teilnehmenden durch das abwechslungsreiche und massvolle Programm, das vertiefte Einblicke ermöglichte und auch Platz für individuelle Präferenzen wie beispielsweise einen Konzert- (Barclay James Harvest) oder Opernbesuch (Don Giovanni) bot. Weiter durch die Unterschiedlichkeit der Schulen, die geselligen Abendessen und der rege Austausch untereinander. Die Reise hat auch aufgezeigt bzw. bestätigt, dass die Schulen der Kursteilnehmenden z.T. weiter oder besser sind, aber die Entwicklung der Strukturen, der Richtung bei allen in etwa gleich sind.

Was hatten alle drei besuchten Schulen gemeinsam?

- ❖ Inklusion
- ❖ Intensive Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams
- ❖ Fixe Lernzeiten und Arbeit in Projekten
- ❖ Arbeitsgemeinschaften (AG) in den Tagesstrukturen
- ❖ Man ist in allen Schulen auf dem Weg, die Entwicklung schreitet voran, auch wenn die Schule ausgezeichnet worden war.

Ende Oktober 2026 findet die nächste Studienreise statt. Wohin wird sie uns führen, zu Perlen in der Schweiz oder wieder in ein Nachbarland? Welche Themen werden im Zentrum stehen? All das wirst du spätestens in der ersten Kursausschreibung 2026 erfahren. Bist du dabei? Ich würde mich freuen!

Kriens/Luzern, im November 2025

Rolf Schmid

Leiter der Studienreise für Schulleitende